

Göring an die Einwohner von Dresden

Die Kundgebung in der Straßenbahnhalle

Um Sonnabendnachmittag um 4 Uhr fand in der großen, feierlich geschmückten Straßenbahnhalle in der Wallstraße eine Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt die Ansprache des Ministerpräsidenten Göring stand und an der rund 25 000 Volksgenossen aus Dresden, sämtliche Angehörigen der Staatsregierung, Vertreter der Reichswehr, Abordnungen der Polizei und sämtlicher Gliederungen der Partei mit ihren Fahnen teilnahmen.

Stürmisch mit Heiteren und dem Preußischen Bräusenherz begrüßt, trat Göring ein. Reichsstatthalter Max Schmidmann eröffnete die Versammlung unter Hinweis darauf, daß der Nationalsozialismus die Grundlage des Kampfes um das Dritte Reich gebildet habe; dieser Nationalsozialismus müsse nun dem ganzen Volk anerkannt werden, um ihm dadurch zum dauernden Sieg zu verhelfen. Reichsstatthalter Schmidmann dankte Göring für seinen Besuch in Dresden und endete seine Ansprache mit einem dreifachen Siegesheil auf Göring.

Ministerpräsident Göring

komme seine Ansprache jetzt beginnen, nachdem die minutenlang dauernden Heiße-Rufe endlich verstummen waren.

Er erinnerte daran, daß er vor zwei Jahren zum letzten Mal in Dresden gesprochen habe.

Der Ministerpräsident forderte die Volksgenossen auf die kleinen Sorgen des Alltags einmal zu vergessen und in das große Gelehrtheit hineinzusehen, an dem jeder an seinem Platz teilnehme.

Nachdem der Ministerpräsident in längeren Ausführungen die Begriffe Freiheit und Ehre als die Fundamente des staatlichen Lebens bezeichnet hatte, mit denen die beiden anderen Begriffe Arbeit und Brot unloslich verbunden seien, fuhr er fort:

Jemand weiß es besser wie wir, daß der deutsche Arbeiter heute noch nicht das Leben lebt, das ihm zukommt, daß er heute noch auf vieles verzichten muß. Aber wir sind erfüllt von dem leidenschaftlichen Willen, die schweren Anliegen zu lösen, die die Jahre des Ausbaus an uns stellen.

Das Millionenheer der Arbeitslosen ist verschwunden und nun gilt es, die letzten Hunderttausende in Arbeit und Brot zu bringen. Ich weiß, daß in dieser Halle Tausende sind, die die Not der Arbeitslosigkeit durchgestanden haben und die es umso mehr zu schüren wissen, was es heißt, sich durch der eigenen Hände Fleisch zu ernähren. Das deutsche Volk will nicht faulenzen, will keine Almosen haben, sondern sich durch die eigene Faust Brot schaffen.

Wir sind keine Nation zweiten Ranges mehr

immer wieder verkündet man auch heute noch, von außen her gegen das deutsche Volk zu hetzen. Immer wieder hört man die Verleumdung, daß alles in Deutschland zugrunde ginge und ihr fehlten Volksgenossen, erlebt doch dieses neue Deutschland. Wo früher Zerrissenheit war, ist heute Geschlossenheit. Am Innern sind wir erstaunt und aus der Geschlossenheit des ganzen Volkes haben wir die Kraft gewonnen, auch nach außen wieder kraftvoll aufzutreten. Die Einheit des Willens hat uns stark gemacht. Wir sind keine Nation zweiten Ranges mehr. Wie war es noch vor wenigen Jahren? Niemals hat man früher die deutsche Regierung gefragt; wir waren immer nur der Anhänger, auf dem die anderen herumgedroschen haben. Da-

mit ist es heute endgültig vorbei. Mit Recht bezeichnet man Adolf Hitler als Friedensanzler.

Hilfer hat fürwahr für den Frieden mehr getan als jeder andere. Wenn er die Gleichberechtigung Deutschlands verlangt, so tut er es, um den Frieden zu erhalten.

Niemals ist der Friede stärker bedroht als durch ein ohnmächtiges Volk. Ein Volk, ohnmächtig, sich zu wehren, ein Volk, preisgegeben der Macht für den umliegenden Staat, reicht geradezu zu kriegerischen Unternehmungen. Es ist eine alte Wahrheit, die schon seit Menschheitswerbung besteht, daß beim Frieden das Schwert liegen muß, und wenn das Schwert verloren ist, dann ist der Friede verloren! Darum ist ein Volk friedlos, wenn es wehrlos geworden ist. Das haben wir durch Jahrzehnte zu spüren bekommen und es war vielleicht die furchtbare aller Schändungen der vergangenen Regierungen Deutschlands, daß sie das deutsche Volk nicht nur technisch sondern auch seelisch und moralisch abgerüstet haben, daß sie den Wehrwillen der Nation zu töten verluden.

Wir wollen den Frieden, aber die Welt soll wissen, daß wir stark genug sind, ihn uns selbst zu erhalten. Ohne Einschränkung und ohne Kompromise sind wir einen geraden Weg gegen den, der zur Gleichberechtigung der Nation führt.

Adolf Hitler hat gewußt, daß er sein Volk nicht wird freimachen können, wenn er seine Nation nicht innerlich stark macht, wie es für ein freies Volk nötig ist. Unzählige Mal hat unter Führer keinen Friedenswillen kundgegeben. Wen haben wir nur verlassen, weil man uns dort die Gleichberechtigung verweigert hat. Nicht aber sind wir von Wen weggeblieben, um uns jetzt wieder von Wen distieren zu lassen; hierfür tragen wir gegenüber unserem Volke die Verantwortung. Wir sind bereit, alles zu tun, um den europäischen Frieden zu sichern; an erster Stelle aber steht der Friede unseres eigenen Volkes. Zum Frieden aber gehört die Sicherheit zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Deutschland steht den Frieden, Deutschland braucht den Frieden, und darum wird Deutschland, was auch immer kommen wird, seinen Frieden sich erhalten auf der Basis der vollständigen Gleichberechtigung nach jeder Richtung.

Wer am Vertrauen des Volkes rüttelt, begeht Landesverrat

Volksgenossen! Nicht alles ist erreicht. Aber wenn so mancher Nörgler an Euch herantritt, dann überlegt und hört, daß Großes geschafft ist. Wer niemand kann alles auf einmal machen. Was heute noch nicht erreicht ist, wird morgen geschafft werden; dafür bürgt Euch der Führer mit seinem Willen, mit seinem Schenken, mit seiner Sorge und seiner Liebe für das deutsche Volk.

Glaubt Ihr etwa, daß er oder seine Mitarbeiter überhaupt noch ein Pratzenleben führen können? Glaubt Ihr etwa, daß überhaupt noch etwas in uns ist, das uns gehört? Alles gilt dem deutschen Volk! Wir haben uns dem Volk verschrieben mit Haut und Haaren und sind dazu da, daß dieses Volk wieder aufersteht. Deshalb mußt Ihr Vertrauen haben! Denn Euer Vertrauen ist allein die Basis, auf der wir arbeiten können. Wer dieses Vertrauen zerstört, zerstört das Band und will uns kraftlos machen. Ert Eure Liebe und Euer Vertrauen gibt uns die

Kommt Simon nach Berlin?

London, 11. Febr. Wie der diplomatische Korrespondent des "Observer" schreibt, gewinnt in London die Aussicht auf einen Besuch, doch Sir John Simon Berlin einen Besuch abzustatten. In amtlichen englischen Kreisen sei zwar keine Bestätigung, aber auch kein Zweifel erhältlich.

Simon, der am Sonnabendabend im Flugzeug aus Paris wieder in London eingetroffen ist, erklärte im Zeitungsinterview mit dem Hauptredakteur einer französischen Zeitung, daß er am Freitagabend mit Frankreich die deutsche Haltung in der Luftfahrtfrage besprochen habe: "Diese Anerkennung entbehrt jeder Begründung und ist eine reine Erfindung."

Die Behauptung des englischen Blattes, daß der britische Außenminister Sir John Simon zu einem Besuch in Berlin eintreffen werde, überdrückt in Berlin heimweg, und entsprechend meldeten gleicher Art, die bereits kurz nach der Sondervereinbarung zwischen Frankreich und England aufgetaucht. Nach anderen Informationen war die Möglichkeit eines Besuchs des britischen Außenministers Simon vor einiger Zeit durch den englischen Botschafter in der Wilhelmstraße erörtert worden, ohne daß bereits eine feste Verabredung über einen derartigen Besuch getroffen worden wäre. Ein Datum für einen Besuch liegt bisher ebenfalls noch vor wie eine feste Erklärung Simons. Obwohl der Wille der deutschen Regierung zu Besprechungen über die europäische Flüchtlingsfrage bekannt ist, dürfte der Besuch eines englischen Staatsmannes in den nächsten Tagen deshalb noch nicht Tatsache werden, weil eine grohe Reihe von wichtigen Fragen noch der Überprüfung bedürfen. Am übrigen steht die deutsche Antwort zu den französisch-englischen Vereinbarungen von London noch aus, und es erscheint uns als wenig wahrscheinlich, daß vor Bekanntmachung der deutschen Stellungnahme der englische Ministerbesuch in Berlin Tatsache wird.

Kraft, hart zu bleiben und durchzustehen. So oft wir ins Volk gehen, holen wir uns neue Kräfte. Das muß so bleiben. Wer an diesem Vertrauen rüttelt, begeht Landesverrat und wird vernichtet werden.

Volksgenossen! Wir leben in einer großen Zeit. Denkt darum nicht klein, sondern versteht die Größe dieses Ereignisses. Dankt dem Allmächtigen, daß er das Volk gegeben hat, bleibt treu dem Führer, der uns gerettet hat! Bald wird der Tag da sein, an dem wir sagen dürfen: Ichkameraden, Ihr zwei Millionen, die Ihr brauchen gebraucht sind, und Ihr Kampfgenossen, die Ihr für unseren Führer und seine Tochter gefallen sind. Euer Opfer ist nicht umsonst gewesen. Wir haben den Wechsel, den Ihr mit Eurem Blut geschrieben habt, eingelöst! Dann werden wir den Stein errichten, auf dem geschrieben steht: Ihr habt, auf daß Deutschland lebe!

Der Rede des Ministerpräsidenten folgte ein Minutenlanger, sich stets erneuernder Beifall.

Der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Salzmann, dankte dem Ministerpräsidenten für seine auffallenden Worte und rief die Massen zu einem Gelöbnis auf, treu zu bleiben dem Führer und Vaterland. Mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer und das deutsche Volk und mit dem Gelang des Deutschland und des Horst-Wessel-Liedes batte die Kundgebung ihr Ende erreicht.

Borbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz

Am Sonntagmorgen brachte ein SA-Mitglied vor dem Hotel Bellevue ein Standchen dar, an das sich ein sehr einflößender Borbeimarsch der SA anschloß. Schon lange vorher war der Adolf-Hitler-Platz von einer großen Menschen-

Die göttliche Vorsehung / Rundfunkansprache von General-Vikar Dr. Soppa-Baum

Den katholischen Hörern und Hörerinnen des Mitteldeutschen Rundfunks wurde am gestrigen Sonntag vormittag eine wohlgeminierte Feierstunde bereitet. Generalvikar Dr. Soppa-Baum sprach im Rahmen einer katholischen Morgenfeier über eines der Zentralprobleme der kathol. Weltordnung: die göttliche Vorsehung. Dieser in unsrer Tagen so häufig wieder angewandte Begriff bedarf für den Christen der genauen Klärung, damit er mit der Zeit nicht blind und schlemmend wird und dann wie so vieles Lebtelebte einfach hinweggeht werden kann. Auf die Frage: was verstehten wir unter göttlicher Vorsehung? gab Generalvikar Soppa die klare und bestimmte Antwort: Gott erhält fortwährend alles Geschaffene und leitet alles so, daß alles und jedes zu dem höchsten Endziel gelangt, in das die Sorge für das Wohl der Geschöpfe mit eingeschlossen ist. „Alles was Gott geschaffen hat, erhält und regiert er durch seine Vorsehung, die sich machtvoll von einem Ende zum anderen Ende erstreckt und alles lieblich ordnet.“ wie es das Katholische Konzil formuliert hat. Ein eingeholter entwöhnt der Generalvikar in seiner Rede am Mikrofon die folgenden Gedankengänge:

Die Welt ist von Gott geordnet, er unterliegt seinem Gesetz. Gott leitet die Geschöpfe ganz nach ihrer Eigenart. Die vernetzte Natur folgt mit Notwendigkeit den Gesetzen, die in ihr wirken. Wir können nicht verlangen, daß Gott die Naturgesetze unterdrücken im Einzelfalle aufhebe. Die vernetzten Wesen statuieren mit freiem Willen und damit sie aus eigener Entscheidung an der Errichtung des Reizes mitarbeiten, das ihnen Gott gesetzt hat. Er leitet sie durch das Sittengesetz, das den rechten Gebrauch der Freiheit ermöglicht. In Bezug auf Gott gibt es in der Welt keinen Zufall. Uns Menschen, die wir die Verhetzung der verschiedenen Ursachen nicht übersehen, erscheint manches zuviel. Die weisen und lieblichen Absichten Gottes vermag keine Kraft zu vereilen und zu durchbrechen.

Der Glaube an Gottes Vorsehung ist überaus wertvoll für unser Leben. Er lehrt uns Gott anzubeten. Unsrer Leben und Sein Anstrengungen laufen Geden an Gott; jeder Atemzug, jeder Pulsdruck, jeder Gedanke beweist Gottes anwachende Sorge um uns. Ohne ihn können wir nicht sein. Über auf wen sollen wir Hinsicht und Schaden uns stützen und verlassen? Eine auf unseren leidenden Arm, auf unser jugendliches Alter, auf unsere Lebenschraft? Wie hilflos ist dies alles. Eine auf die Menschen! Gewiß, wir müssen und wollen auf die Menschen vertrauen. Über die uns-

wohlgefinnt sind, vermögen uns oft nicht zu helfen, und andere, die uns zu helfen vermögen, sind in der Regel nicht gewillt.

Der Glaube an Gottes Vorsehung lehrt uns zweitens Gott zu dienen. Dieser Glaube leitet unsere Lebensorge und Lebenschärfe in Weisheit und Güte ihrem Ende zu; nicht ist getreuer, als daß wir bei seinem Willen zusammenseien und dieses Ziel mit Freiheit zu streben. Ein Ziel allerdings, das Gott will, nicht eines, das wir selbst gesetzt haben! Gott dienen heißt mit Gott tätig sein, seinem heiligen Willen einzufallen. Das bedeutet Muße und Arbeit. Auf die göttliche Vorsehung vertrauen heißt nicht, unsere Hände in den Schoß legen und nun verantwortlos alles von Gott erwarten, sondern alle Kräfte sowohl als nur möglich anspannen und das Uebrige von Gott erwarten.

Der Glaube an die göttliche Vorsehung lehrt drittens nicht die Arbeitsfreude, sondern erhöht dieselbe vielmehr. Der Mensch, der Gott unausgelebt mittritt, alles erhält, ist wie kein anderer geeignet, uns anzuspornen, stets tätig zu sein und zu arbeiten.

Wir sind Gottes Ebenbild, daher ist Arbeit unsere Pflicht. Der Gedanke an den täglichen Gott veredelt unsere Arbeit, die manche als Alud für die Weisheit ansieht. Der Mensch bemüht vielmehr durch sein ständiges Arbeiten, daß er ein Ebenbild Gottes ist, der unermüdet tätig ist. Gott hat den Menschen ins Paradies gelegt, damit er dasselbe debone. Die Arbeit ist eine außerlegte Pflicht, aber auch ein hohes Verteilrecht des Menschen. Die Arbeit ist in den Augen des Christen eine göttliche Auszeichnung.

Die Arbeiten eines Christen sind Gottesdienst. Arbeiten ich nach Gottes heiligem Willen, dann wird der Schreibstift, der Küchenherd, die Werkstatt zum Altar. Mein Planen und Denken ist geradezu ein Werktzeug der göttlichen Vorsehung. Aber während ich plane, redne, arbeite, werde ich im Herzen sprechen: Herr, was an mir liegt, habe ich getan, jetzt bitte ich dich, sei du mit mir.

Der Glaube an die göttliche Vorsehung lehrt uns auch dankbar und standhaft auf Gott vertrauen. Mit demselben Willen, mit dem er seine Verherrlichung als Ziel setzt und verwirklicht, will Gott auch unter Heil und Tod so bestigen, das alle Begriffe übersteigt. An die göttliche Vorsehung glauben, heißt auf dieselbe festenfeste vertrauen. Und doch wie leicht ist der Mensch zum Zweifeln geneigt!

Ist denn Gott wirklich unser Vater, der für uns sorgt

ich, melde Klagen höre ich! Ich habe gebetet und bin nicht erhört worden! Ich bin ihm nie treu gewesen, und ich habe kein Glück. Manche gerührte Seele lippt vor sich hin; es gibt keine Befriedigung! Was sollen wir darauf antworten? Es ist leicht, diesen unglaublichen Menschen jene gewünschte zu stellen, die dankbar freudig bekennen, ja es gibt eine Befriedigung. Wir waren in Not, und es kam uns Hilfe! Wir waren krank und sind gesund geworden, wir dachten lange Zeit keine Arbeit und auf einmal fielte sich der Erfolg ein. Ja, es gibt eine Befriedigung, doch damit ist die Frage für uns nicht gelöst. Wir müssen erkennen, daß Gott uns nirgends versprochen hat, daß wir auf Erdem keine Kreuze und Leiden haben werden, sondern daß wir diese im Glauben an ihn überwinden und tragen können. Und wie oft ist nicht das eine, was dem Einen zum Vorteil war, dem Anderen zum Nachteil geworden. Gottes Weisheit verleiht es weit besser, was uns nicht und was uns schadet. Gott hat uns allen ein Ziel gesetzt, das wir erreichen müssen. Ein Ziel, das Gott will, und nicht eines, das wir selbst gesetzt haben. „Meine Gedanken sind nicht eile Gedanken.“ Wie oft verstehten wir etwas im Augenblick nicht und doch nach Jahren, wenn wir unter Blicke rückwärts schaute, wie oft rätseln wir darüber, ob es nicht erstaunt war: es ist unverständlich, wie oft rätseln wir darüber, ob Gott mich durchs Leben geleitet hat. Und alle Menschen, mit denen ich zusammen war, waren Geshalte Gottes, sie sollten eine Aufgabe an mir erfüllen.

Wunderbar sind die Wege des Herrn. Oft scheint unter Leben zu verstreuen, oft folgt Schlag auf Schlag und doch wie gut, wenn wir denken: Ich glaube an den allmächtigen Vater.

Auch das Leid hat eine erhabene Bedeutung im göttlichen Vorleben. Gott hat auch das Leid in seinem Weltplan aufgenommen. Außergewöhnliche Leid ist in der gegenwärtigen Krisenordnung notwendig, denn in ihr verbindet Gott mit dem Volk zusammen auch überall Unvollkommenes. Viele Leid haben mit dem Entstehen und Vergehen der Dinge zusammen. Gott will sie nicht, um seinen Geschöpfen Leid zu bereiten, sondern um ihnen daraus Gutes erwachsen zu lassen. Sie fördern bei jedem, der sie richtig benutzt, die Willens- und Charakterbildung; fordern sie doch manchen Verzicht auf Bequemlichkeit, Meisterwerke von Lasse und Leidenschaft, oder ein selbsterdigtes Wollen.

Daher ragen die den Geist an, in aller Weisheitseinheit nach dem Quell des Lebels zu forschen und Heilmittel zu bereiten, um die Quelle zu verstopfen. In Tatkraft und Hingabe bringen sie uns zum Bewußtsein, daß diese Welt mit ihrer Ordnung nicht die Sätze wahren möchte, die sie kann und soll. So lenken sie Sinn und Gemüthe auf das jenseitige Leben. Dem standigen Menschen gewähren sie Gelegenheit zu jährlinem Taufe

Notizen

Politik und Charakter

Der Nationalsozialismus hat von der ersten Stunde ab wenig Sympathien gegenüber allzu eifrigem Nachläufern des Dritten Reiches gezeigt, und des Führers Wort von den hundertprozentigen hat gerade in den Kreisen der Partei ein überaus kaltes Echo gefunden. Vor der Volksabstimmung des 12. November 1933 hat der Stellvertreter des Führers, Adolf Heß, erklärt, mancher, der nach der Machtergreifung der NSDAP nicht beläuft, weil er sich nicht dem Verdacht ausgesetzt, der Konkurrenz zu folgen, gehöre nicht zu den Scheiterten, und Reichsminister Goebbels erklärt am 19. April 1934 in einer Rede in Berlin, daß ihm die viel lieberen, die aus Charakter der nationalsozialistischen Partei fernbleiben, als die, die sofort die Situation auszukennen und sich mit einem gewagten Sprung in die Partei hineinvertreten. In den „Stimmen der Zeit“ behauptet sich Dr. Max Pribilla SJ. mit dem Problem der Charakterfestigkeit im Dritten Reich und wendet sich gegen die übertriebene Einfertigkeit gewisser Kreise, wie auch andererseits gegen jede lärmende Protestierung und ein ungünstiges Machterbeleben, das im Widerspruch zu den Wünschen des christlichen Volksgenossen im neuen Deutschland stünde. Wir sollten, schreibt er, Charakter haben, ohne dem Eigenen zu verfallen, der nach Hegels treffendem Wort die Parodie des Charakters sei, denn wie der Charakter immer seine unabdingbaren Anprüche geltend mache, so gebe es auch eine Pflicht der Anpassung an den Wechsel der politischen Erkenntnisse.

Es liegt aber nahe, daß im Leben des einzelnen und des Volkes je nach den Umständen mehr das eine als das andere Extrem verhältnislich vorherrscht und der Jurisdiktionsberg bedarf. So pflegt nach Lehre der Geschichte der Übergang zu einer neuen Regierungsform nicht durch Beweise großer Charakterfestigkeit ausgezeichnet zu sein. Der Übergang erzeugt naturnäher ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit. Viele, die im Amt und Platz bangen, feiern darum kein schallhaftes Verlangen, als sich durch Willkürkeit gegen die neuen Mächtiger, so ist auch in radioaktiven und langen und langfristigen Möglichkeiten und brechen verdeckt, angebracht.

„Schöne Dame“ sagt Maria Versteeghe Empfängerinnen, deren sie die Dich glücklich empfingen. Mit Auslagen ist sie das Todes- und hat die Kirche

ragen um Lourdes, um eine die Offenbarunglich. Begegnung wurden von sie auf den Vorzügen Segen gewünscht. Sie erhalten (Sel. 64001). Vertrag Freitags von Seite 8 dieser

Am 1. April 1935 branthenbares in der Schlagung zur schwäbischen. Wer die Anerkennung rankenpflegerin), und bereits und Kleinkinder sind Kindes in der. Sie erhalten (Sel. 64001). Vertrag Freitags von Seite 8 dieser

besuchten Hauses Überhaupt darf fort, mit seinem übrigens! Sch.

asches

angetriebener Friedrich der erst kürzlich seiner 35-jährigen er. Es an „Herruer“ im Land, ohne wohl willigen Mitglied ohne damit keine grünen. In den Menschen und Sängern verlor. In einer er über ein Sieg als Wagner unübertragener in „Arabella“, en Rüstung aus schaft, Ehegefühl, Giovanni Schiedt en hervorzuheben sterischen Talente, Sänger von höchlichkeitsgewerbe, die einzige Tochter der Königin, steht schon seit einigen Jahren im heiterschönen Alter. Man freut sich darüber, daß die Prinzessin so gescheit ist, man freut sich darüber, daß sie begeistert für Sport ist, man freut sich überhaupt über dieses freundliche, edle holländische Mädchen; aber man würde sich noch mehr freuen, wenn Julianne sich entschließen könnte, einen Mann zu nehmen.

Wie das bei einem so begehrten jungen Mädchen, wie es eine Prinzessin, die einst Königin sein wird, ist, nur sein kann, hat sie der Hofstaats- und der Volkshund im Laufe der Jahre schon so ziemlich mit allen ledigen Prinzen der ebenfalls europäischen Häuser verheiratet. Lange Zeit war ein englischer Prinz Trumpf bei den Vermütern, aber der ist inzwischen unter die Haube gekommen. Ein deutscher Prinz war dann an der Reihe; hier waren die Gerüchte schon sehr ernst und bestimmt; bis dann dieser Prinz überraschend ein bürgerliches Mädchen heiratete. Da bei ihm die Sache mit der Ebenbürtigkeit somit nicht ganz klar war, wollte man nach dieser Ehe die früheren Verbindungsmöglichkeiten überhaupt nicht mehr wahr haben.

In jüngster Zeit sprach man dann von einem schwäbischen Prinzen, aber auch von ihm hört man nicht mehr viel.

Aber die Holländer sollen unbesorgt sein, bestimmt wird sich für ihre Julianne ein Mann finden.

Religion, Deutsch, Geschichte, Biologie

Vorstellungsfähigkeit für die zu erwartende Schulreform sind seit einiger Zeit die Debatten über Wert oder Unwert dieses Sachen und jenes Stoffgebets. Männliche Vorschläge sind hier gemacht worden, sehr voreilige, dilettantische und sehr einstümme. Die Denkschrift des Philologenverbands gehört hier zu den ausgewogensten, sachlichsten Arbeiten. Aber nirgendwo ist bisher autoritativ dem einen Schluß vor dem anderen der Vorhang gegeben worden. Die pädagogische Leitung des neuen Staates spielt sich erst allmählich ein; sie wird mit der Zeit auch die Richtlinien dafür liefern, was einer gediegenen Erziehung mehr oder weniger föderlich sei.

Inzwischen aber hat der bayrische Kultusminister bei besonderem Anlaß eine Wertung des Unterrichts getroffen: den bayrischen Schulen hat er angeordnet, Abstrophe am wissenschaftlichen Unterricht vorzunehmen, wenn die Entlastung der Schüler erforderlich wäre. (Mehreres darüber an anderer Stelle dieser Ausgabe.) Über die Gründe einer Belastung ist nichts Näheres angeführt, wohl aber über die Richtung, in der sich die Erleichterungen bewegen könnten.

Sächsische Volkszeitung.

Religion, Deutsch, Geschichte, Biologie — diese Fächer sollen von allen Kürzungen ausgenommen sein: das ist gewiß eine sinnvolle Zusammenstellung, die den Intentionen heutiger Erziehung sehr entspricht. Jedes dieser Fächer muß voll ausgenutzt und voll ausgeschöpft werden; denn in jedem liegen erhebliche Werte für eine vorzülfliche Jugendbildung. Dab sich auf diese Gebiete nicht der Blaustift der „Freistunde“ bewegen kann, ist sehr dankenswert.

Als kann eine mögliche Einsparung in erster Linie nur die Sprachen und das Rechnen und die Mathematik treffen. Gewiß: die unmittelbare Bedeutung dieser Stoffgebiete für den werdenden Menschen scheint geringer als der Erziehungswert von Religion, Deutsch, Geschichte und Biologie. Aber

welchen Denkanstoß, welche Lebenengewandtheit, welche soziale Beherrschung des Alltags liefert nicht die Mathematik? Und welches Mittel, fremden Geist, fremde Arbeit und fremde Gaben an den eigenen zu messen, liefert nicht das Lernen fremder Sprachen?

Nun, die Anordnung Schemms will offenbar einen augenblicklichen Nutzen abheben. Überlastung der Schüler ist gewiß unerfreulich. Aber wir möchten hoffen, daß diese Erziehung vorübergeht. Denn wenn uns auch am Herzen liegt, daß wir erst einmal das Nötigste zu tun haben, müssen wir immer daran denken, daß das Nötigste ist, den heranwachsenden alles zu geben, was uns wertvoll erscheint. (B. T.)

Die Besteuerung der Einkommen

Staatssekretär Reinhardt erläutert die neue Durchführungsverordnung

Im Reichsgesetzblatt wird jetzt die erste Verordnung zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 6. Februar 1935 veröffentlicht (Gleichgesetzblatt I, Nr. 11). Sie bringt eine Reihe von Ausstellungen und verschiedene Erleichterungen, die bei der Aufstellung der Einkommensteuererklärungen für das Jahr 1934 zu beachten sind. Aus diesem Grunde gab Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium am Sonnabend vor Vertretern der deutschen Presse einige Erklärungen. Er teilte mit, daß die Veranlagungserklärungen in etwa einer Woche herauskommen werden und empfahl den Steuerpflichtigen, insbesondere den Gewerbetreibenden und Unternehmern, mit der Ausfüllung der Steuererklärungen zu warten, bis die Richtlinien erscheinen sind, die die Steuerpflichtigen nochmals mit den vielen Erleichterungen vertraut machen.

Die Abschreibungen kurzlegiger Anlagen

Nach dem Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934 können die Aufwendungen für kurzlegige Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens bereits im Jahre der Aufstellung oder Herstellung voll vom Gewinn abgezehlt werden. Die Einschränkung dieser Zukunftsfestigkeit auf Bauschäden und bauähnliche Wand wurde in Paragraph 9 der ersten Durchführungsverordnung aufgehoben. Diese Bestimmungen gelten jetzt auch für Gewerbetreibende (Handwerker, Winderbauunternehmer usw.) und Angehörige der freien Berufe, die, ohne dazu verpflichtet zu sein, Bücher nach den Vorschriften des Handelsregisterbuchs ordnungsmäßig führen. Außerdem erstreckt sich die Vorschrift nicht nur auf Wirtschaftsgüter, die erst im Jahre 1934 angekauft oder hergestellt worden sind, sondern auch für solche, die bereits bei Beginn des Wirtschaftsjahrs 1934 vorhanden waren.

Kinderermäßigungen für Volljährige

Das Einkommensteuergesetz sieht vor, daß auf Antrag auch für volljährige Söhne und Töchter bis zum 25. Lebensjahr eine Steuerermäßigung gewährt wird, wenn sie auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Betrag ausgegeben werden. Die Durchführungsverordnung stellt diese Bestimmung dahin klar, daß eine Ausbildung der Kinder auf Kosten des Steuerpflichtigen dann vorliegt, wenn der Steuerpflichtige die Kosten der Berufsausbildung einschließlich der Kosten des Unterhalts ganz oder überwiegend trägt. Als Berufsausbildung gilt auch die Ausbildung in der Hauswirtschaft gegen Geh- oder Schulgeld. Diese Kinderermäßigung wird nur gewährt, wenn die Voraussetzungen mindestens vier Monate im Kalenderjahr bestanden haben. Als außergewöhnliche Belastung wird nach der Durchführungsverordnung auch der Unterhalt von Kindern oder bedürftigen Angehörigen, die das 25. Lebensjahr bereits überschritten haben, angesehen, selbst wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Ein Unterhalter der seinen Vater, seine Mutter oder andere Angehörige zu unterhalten hat, kann gleichfalls die Ermäßigung beantragen.

Junggesellen über 25 Jahre

Schon nach dem Einkommensteuergesetz gelten als nichtlündig auch Steuerpflichtige, die verwitwet oder geschieden sind und mindestens vier Monate vor Beendigung des Kalenderjahrs, für das die Veranlagung erfolgt, das 25. Lebensjahr vollendet haben. Jetzt werden auch Ledige über 25 Jahre den kinderlos Verheirateten gleichgestellt. Sie fallen also nicht unter die erhöhte Einkommensteuer der Ledigen.

Der Verlustvortrag

Der Verlustvortrag ist im neuen Einkommensteuergesetz nicht mehr vorgesehen. Um Härten zu vermeiden, sieht die Durchführungsverordnung vor, daß der Verlust aus gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben, der in den Jahren 1932 und 1933 entstanden ist, von dem Gewinne des Jahres 1934 bis zur Höhe des gewöhnlichen oder landwirtschaftlichen Gewinnes abgezehlt werden kann. Diese teilweise Anrechnung wurde deshalb vorgesehen, weil der Staat aus seinen Arbeitsbeschaffungmaßnahmen zugestossen ist, erlassen wurde.

Steuerlich begünstigte Rücklagen

Für offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Einzelhaushalte sind die Bestimmungen über die steuerlich begünstigten Rücklagen von besonderem Interesse. Nach der Durchführungsverordnung werden diese Rücklagen für das Jahr 1934 noch einmal zugelassen. Auf Antrag werden die Gewinnanteile, der der steuerlich begünstigten Rücklage zugeführt wird, bei gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben

nur 20 Prozent Einkommensteuer erhoben. Es dürfen jedoch die Einkünfte, die dieser Rücklage zugeschüttet werden, 25 Prozent des Gewinns nicht übersteigen. Außerdem darf die Gesamtrücklage, die im Jahre 1934 gemach werden ist, mit den früher gebildeten Rücklagen zusammen 40 Prozent des am Schluß des Wirtschaftsjahrs 1934 festgestellten Nettovermögens nicht übersteigen. Eine Erleichterung wurde für die Nachbesteuerung der Entnahmen aus diesen Rücklagen getroffen. Während sie bisher mit 10 bis 20 Prozent nachzuversteuern waren, werden diese Entnahmen in Zukunft nur noch mit 5 Prozent versteuert. Die Gesamtleistung der den Rücklagen zugeschütteten Gewinne stellt sich daher nur noch auf 25 Prozent gegenüber 30 bis 40 Prozent nach den bisherigen Bestimmungen.

Anrechnung auf die Steuerhöhe 1934

Die Frage der Anrechnung auf die Steuerhöhe auf 1934 interessiert besonders die Lohn- und Gehaltsempfänger, die Steuererklärungen abzugeben haben. Da die Arbeitslosenhilfe und Chestandshilfe in die Einkommensteuer eingebaut sind, gilt für die veranlagten Steuerpflichtigen, deren Einkommen ganz oder zum Teil aus Einkünften aus nichtselbstständiger Arbeit bestanden hat, folgende Regelung:

Soweit diese Einkünfte 2250 RM. nicht übersteigen, werden die Steuerhöhe für das Kalenderjahr 1934 angedreht:

1. die für das Kalenderjahr 1934 auf die Einkommensteuer und die Chestandshilfe der veranlagten entrichten Vorauszahlungen;
2. die Kapitalertragsteuer, soweit sie auf die im Kalenderjahr 1934 bezogenen Kapitalerträge entfällt;
3. zur Abgeltung der für das Kalenderjahr 1934 einbehaltene Vorratsteuer, Chestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe der Vertrag, der sich für die im Kalenderjahr 1934 bezogenen Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit nach der neuen Einkommensteuertabelle ergibt.

Wenn die in dem veranlagten Einkommen enthaltenen Einkünfte aus nicht selbstständiger Arbeit 2250 RM. übersteigen, werden auf die Steuerhöhe für das Kalenderjahr 1934 angehoben:

1. die für das Kalenderjahr 1934 auf die Einkommensteuer und die Chestandshilfe entrichteten Vorauszahlungen;
2. die Kapitalertragsteuer;
3. die für das Kalenderjahr 1934 einbehaltene Vorratsteuer und Chestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, bei einem ledigen Steuerpflichtigen 4,5 Prozent, bei kinderlos Verheirateten 3,5 Prozent, bei einem Verheirateten mit einem Kind 3 Prozent, mit zwei Kindern 2,5 Prozent, und mit mehr als zwei Kindern 0,5 Prozent der im Kalenderjahr 1934 bezogenen Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit. Der höhere Abzug bei Ledigen erklärt sich daraus, daß in der Steuer der Ledigen ein größerer Prozentsatz der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe enthalten ist, als in der Steuer der Verheirateten.

Die Vorauzahlungen

Das Vorauzahlungssystem ist gegenüber früher vereinfacht worden. Bei den Lohn- und Gehaltsempfängern wurden früher ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehaltes 10 Prozent einbehält. Deshalb waren früher die Fälle nicht selten, daß die Empfänger hohen Gehalts, deren Steuer zum Teil bis 30 und 40 Prozent des Einkommens ging, außerordentlich hohe vierjährliche Vorauzahlungen und nach Erhalt des Steuerbescheids eine große Abschlußzahlung aufzubringen hatten. Nach der neuen Einkommensteuerabrechnung ist die Einkommensteuer bereits bis zu 15 Prozent gestaffelt. Es werden daher bei den betreffenden Gehaltsempfängern wesentlich höhere Beträge als früher eingehalten, wodurch die Beiträge der vierjährlichen Vorauzahlungen und der Abschlußzahlungen im gleichen Verhältnis kleiner sein werden. Das Verfahren ist dadurch vereinfacht worden, wobei sich gleichzeitig die Steuereingänge für das Reich verbessern.

Die Grundsteuerermäßigung für den Neuhausestet bleibt in Kraft

In einer Pressebesprechung erklärte Staatssekretär Reinhardt auf Anfrage, daß die Grundsteuer für den älteren Neuhausestet, deren Senkung bekanntlich bis zum 1. April 1935 bestehst ist, auch weiter in Kraft bleiben wird. Mit einer entsprechenden Verordnung des Reichsfinanzministers ist in Kürze zu rechnen.

Rintelen kommt vor das Militärgericht

Bien, 11. Febr. Wie zuverlässig verlautet, wird Dr. Rintelen am 2. März vor einem Militärgerichtshof abgeurteilt. Die Verhandlung wird voraussichtlich vier Tage dauern. Die Staatsanwaltschaft hat Sonnabend militärisch gegen Dr. Rintelen wegen Hochverrats erufen. Die Anklageschrift, die dem Präsidenten des Militärgerichtshofes eingehändigt wurde, besteht aus 15 Bänden und umfaßt 200 Schreibmaschinenseiten.

Ein spanischer Henker ermordet

Barcelona, 11. Febr. Der Henker, der die Todesurteile an den beiden wegen Beteiligung am Oktoberaufstand verurteilten Maristen vollstreckt hatte, ist am Sonnabend überfallen und ermordet worden. Die Täter sind wahrscheinlich in den Kreisen der Angehörigen einer Verbündete zu suchen, die in der letzten Zeit zahlreiche Raubüberfälle verübt hat.

Tibor von Ecarts Nachfolger

Der bisherige ungarische Generalkonsul in München, Dr. Welics ist mit der Nachfolge Tibor von Ecarts in Wien beauftragt worden und wird an seiner Stelle Ungarn ständig beim

Bölkowbund vertreten und außerdem der Gesandte seines Landes bei der eidgenössischen Regierung sein. Wie erinnerlich, legte Thor von Ecarts, der im Laufe des Südslavischungarischen Konflikts in Wien starb in den Vorbergrund getreten war, nach Auseinandersetzungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös sein Amt als ungarischer Vertreter beim Bölkowbund nieder.

22 Millionen Frs. Gehälter der Citroen-Direktoren

Die „Nouvelles Rennais“ bringen interessante Ausschüttungen über die handelsfähige Wirtschaft in den Pariser Citroen-Werken, die fast zum Ruin des ganzen Betriebs geführt hätten. Danach bezog der oberste Chef, G. André Citroen, ein Monatsgehalt von drei Millionen Frs. Die 50 am höchsten bezahlten Beamten bei Citroen behielten insgesamt im Jahr 72 Millionen Frs.

Ostpreußens Kirchenbücher

Königsberg, 11. Febr. Sachbearbeiter der Rassensortierung sind in Ostpreußen beschäftigt, die alten Kirchenbücher zu photographieren. In jedem Kirchenkreis werden in einer größeren Ortschaft die Kirchenbücher aller Dörfer gesammelt, seitenweise auf Filmstreifen aufgenommen, die dann entwickelt, vergrößert, zu Büchern vereinigt und in Berlin als „Schatzkäuse“ des Kirchenbuches aufgehoben werden.

Bölf in Not / Roman von Felix Mabor

4. Fortsetzung.

Und wahrhaft königlich war dieses Banner — in Gold gefüllt, weil Gold das Vorrecht der Könige ist; darunter braune und grüne Samt — denn braun ist des Bauern Erde, grün sind seine Wiesen und Wälder. Inmitten glänzte ein silberner Blaug, das Wahrzeichen des Landmanns, und ringum rankten sich bunte Bauernblumen und reifes Obst, durchlöchert von goldenen Lehten.

So ist die eine Seite des Banners ganz der Erde gewidmet, mit allem, was des Bauern Beruf und seine irdische Tätigkeit umfasst.

Die andere Seite aber ist ganz auf den Himmel eingesetzt, denn trotz aller Leidenschaften und menschlichen Schwächen ist der Bauer im Grunde stromm und tief religiös. Nach Arbeit und Mühen, nach einem guten Mahl und läudlicher Lust ist ihm doch immer das Höchste und Schönste, das Herrlichste und das erreichbarste Ziel — der Himmel! An ihn, Gott Vater im Strahlenglanze, an den Erlöser und seine gebendete Mutter klammert er sich mit all seiner Glaubenskraft und Liebesglut, er ist ihm die Erfüllung seiner heiligsten Wünsche: die goldene Stadt!

So war denn auch die andere Seite der Fahne ganz aus weißer, schimmernder Seide, mit Gold geläumt; auf goldenen Wolken thronte groß und strahlend, in all ihrer himmlischen Herrlichkeit, die Madonna, die Schuhfrau Bayerns, die Königin des Himmels, in blauem Mantel, die Krone auf dem Haupte, auf ihrem Ateme das göttliche Kind, den Himmel der Welt.

Milde, weich und gütig lächelte sie auf ihre Getreuen herab, die ja ihre Kinder waren und voll Vertrauen, Liebe und Verehrung zu ihr empfanden.

Unter diesem milden Himmelschlüssel wurden die Herzen froher; die Madonna war ja die himmlische Mutter und eine Fürsprecherin an Gottes Thron. Gewiß hatte sie auch den alten Bauern an ihrer milden Hand in Gottes ewigen Frieden gesetzt.

Das war ein Trost für die Lebenden, weckte Zuversicht und Hoffnung, vertrieb allen den Frieden und eine felige Auferstehung. Es flossen daher nur wenig Tränen, um so eiliger lauschten alle der Leichenpredigt des Pfarrers, der von der Vergänglichkeit alles Ärdlichen sprach nach den Worten der Heiligen Schrift: O Eitelkeit der Eitelkeit, und alles ist eitel. Der Mensch gleicht dem Gras, das heute grün und morgen unter der Sonne stirbt. „Suchet daher nach dem Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, alles andere wird euch zugegeben werden. Amen.“

Die Bauern senkten den Sarg in die Tiefe, drei Salven donnerten über das Grab und trugen die Kunde ins Land hinaus, daß der lebte Bauernkönig heimgegangen ist... Die alte Bauernfahne senkte sich dreimal über dem Grabe; dreimal rauschte geheimnisvoll das schwere Fahnenfuch und grüßte ein letztesmal den toten König.

Der Pfarrer ging zur Kirche, Mehner, Ministranten, Frauen und Kinder folgten ihm. Die Männer aber blieben; mit den bereitgestellten Schuppen füllten sie das Grab mit Erde und schichten den braunen Hügel. Dann stieg der Bannerträger, der Bergbauer vom Kappelrain, den Schal der Bauernfahne tiefs in die Erde, hielt das Fahnenfuch empor und sprach mit starker Stimme:

„Des Bauers Chr' —
Sein' stärkste Wehr!
Des Bauers Blut —
Sein höchstes Gut!
Dass die Heimatd' —
So leicht ihm wird:
Das gebe Gott!“

„Ja, Gnad bei Gott!“ beteten die Bauern. Das Gnadenwort senkte sich, und es schlöß sich das Tor der Ewigkeit über dem toten Bauernkönig.

Erschüttert standen sie am Grabe des leichten Großbauern. Dieser Tag war ein Markstein in ihrem Leben und in der Geschichte des Bauernthums. Eine neue Zeit war gekommen — und vielleicht brachte sie ihrem Stande Verbündung und Untergang. Da flammte die Liebe zur Heimat und zur Scholle in ihnen empor wie ein gewaltiges Feuer, sie stürmten zur Fahne und umschlammerten ihren Schal, schauten das Tuch und riefen: „Wir wollen allezeit Bauern bleiben!... Bauern auf eigener Scholle!... Und die Wälder werden verteidigen — bis zum Tod! Das walte Gott!“

Es klang wie der Schwur eines ganzen Volkes, das sein Heiligstes bedroht sieht.

Mit schweren Schritten gingen sie zur Kirche zum Requiem. Voraus ging die Bauernfahne, sie wurde im vordersten Stuhl des Schiffes aufgestellt und blieb dort bis zum Dreikönigstag (der Leichenfestdienst am 3. Tage nach dem Tode). So war es alte Bauernsitte im „Himmelreich“.

Nach dem Libera an der Tumba, zu dem die Glöckchen läuteten und die Trommeln einen Wirbel schlugen, leerte sich die Kirche; die Bauern traten hinaus in die Sonne, ins Leben — und an die Arbeit.

Fahrendes Volk.

Wieder lachten die Bauern im Großwirtshaus beim Käsetrunk, wieder lärmten die Gläser und dröhnten die Stimmen, aber vom Tode wurde heute nicht gesprochen, sondern vom Leben und von der großen Not, die durchs ganze Land ging und keinen bärter traß als den Bauern.

Mang nahm sich vor, den Tressler um ein Darlehen zu bitten und ihm dafür — gewißermaßen als Bürgschaft — sein Geheimnis vom Schatz im Moor zu verraten. Aber, kaum daß er seine Bitte nur andeutete, erhob der Wirt abwehrend die Arme und sagte: „Mang, auf Ehr und Seligkeit, I kann dir keine 100 Mark leihen. Bin selber in Not, hab' Schulden beim Bräuer und Weinpanther.“

Da verzischte Mang sein Geheimnis und knirschte verbreitelt: „Dann kommt morgen's Gericht und plündert mir Hof und Hühn.“

„Hat ja kein' Sinn!“ logte der Wirt. „Wer im Dorf kann Werd' und Hühn kaufen? Hat ja keiner 100 Mark in der Tasche!... Und selbst, wenn sie's Geld hätten, täf' keiner steigern. Weil sie dich net fränen wollen. Alle Ich'n zu dir.“

„Das hilft all's nix, Tressler. Wirst Ich'n, die vom Gericht ruhen net, bis ich kaput bin.“

„Dann weiß ich dir nur ein'n Rat: Verlauf' ein paar Meter.“

„Mein' Hof zerrelken? Na, das tu ich net. Das ist Blut von meinem Blut, Erde vor Väter — und darum heilig. Keine Scholle g' Ich' hier. Denn, gibst dem Teufel den kleinen Finger — gleich schnappt er nach der ganzen Hand.“

„Aber Mang — das hat doch ait'n Teifl nix g'tun!“

„Doch, Tressler. Weißt du net, daß wir in der Höh' wohnen?... Da lus (hört), was der Bergbauer sagt. Der ist einer von den Klügsten im Gau —“

„Heut'ln“, sagte der Bergbauer, „es ist eine schlaue Zeit, und wie Bauern müssen uns vorziehn. Der Bauer ist verschuldet und verarmt. Vieh der Unreinen kommen auf die Gant und verlieren Haus und Hof. Wenn man aber den Bauer sein' Hof nimmt, sieht man ihm's Brod. Nimmt man ihm's Brod, wird er hungrig. Hungert aber der Bauer, so hungrigt's ganze Volk. Und das ist der Untergang vom Ahdland — sagt ein weiser Mann.“

Erschrocken schauten alle auf den Unglückspropheten, der den Untergang einer ganzen Welt vorausgesagt — Tob und Vernichtung.

Aber da sprang mitten in aller Not plötzlich mit hellen Schall das Leben auf — eine Januar-Messe durch die Sille, das tote Dorf erwachte zum Leben, helle Kinder, Stimmen juchzten: „Hi — die Karrner kommen! — Die Sillmänner — Der Järlus Klus!“

Auf der Straße ließen die Leute zusammen — die Bauern beim Großmarkt traten an die Fenster.

Da nahte schon der Zug der Komödianten. Moraus ein buntbärtiger Clown, der so groteske Purzelbume lachend, daß alles lachte.

Dann auf schwungvollem Belgier ein höflicher Mann in steifhaarigem Tricot, blauen Mantel mit Goldketten, eine blutrote Feder am Hut, die Füße in hohen Guipenstiefeln mit faustgroßen Sporen, am Mund eine funkelnde Trompete, der er immer die gleiche Fanfare entlockte: Tä — tä — tä — tää.

Die Bauernbuben waren begeistert von diesem Herrfuchs, der stolz wie ein König daherritt und kein anderer war als der Järlusdirektor selbst — der berühmte Kunstreiter, Boxerkönig, Tierbändiger und Schwergewichtheister Hannibal Klus. In tödlichen Worten verkündete er seinen Ruhm — und daß sein Järlus das erhablichste Kunstrichtinstitut Europas sei, das den biederem Dorfmeisters nicht gelehnte Wunder der Artiklit vorführen werde. Erste Galavorstellung heute, Gast amt'lt. auf dem Anger, bei feierhafter Beleuchtung. Eintritt nur 30 Pfennig. Kinder die Hälfte.

(Fortsetzung folgt)

Turnen / Sport / Spiel

Rund um den Wintersport

Mitteldeutsche Eislauf-Kunstlauf-Meisterschaften in Leipzig.

Noch wiederholter Verlegung konnten am Sonntag im Zirkus in Leipzig endlich die Mitteldeutschen Meisterschaften im Eislaufkunstlaufen unter Dach und Fach gebracht werden. Mit der Durchführung war der Verein Eisport 05 Leipzig beauftragt, der die Kämpfe bei herzeradem Wetter und ausgezeichneten Eisverhältnissen auf der Anlage des RC. Sport Leipzig zum Ausklang brachte.

Die Meisterschaft im Einzellauf der Herren fiel erwartungsgemäß an Dr. Joann-Eisport 05 Leipzig, der den tokentierten Jungmann Michael Blaumweil Dresden sicher auf den zweiten Platz verwies. Ebenfalls sicher fiel der Sieg von Jil. E. Wenz bei den Damen aus, die mit großem Vorprung vor Anton Lippmann-Blaumweil Dresden gewannen. Im Vorläufen gab es einen knappen, nicht ganz erwarteten Sieg der Chemnitzer Frau Lippma-Pöhlisch vom Chemnitzer Eislauf- und Tennisverein, die dem bekannten Rollschuhläuferpaar Frau Johanna-Johannes M. Bach-Dresden das Radlschen geben. Zwei Dresden Siege gab es im Kunstlaufkunstlaufen der Junioren durch Michael Blaumweil und im Kunstlaufkunstlaufen der Juniorinnen durch Frau Lippmann-Blaumweil. In den Tanzwettbewerben hielten die Chemnitzer Frau Lippma-Pöhlisch und das Ehepaar Weizner-Dresden.

Berliner Eishockey-Sieg und Niederlagen.

Am Dienstag waren am Sonntag zwei Eishockeymannschaften aus der Reichshauptstadt. Die Zehlendorfer Wölfe, in deren Reihen der Kanadier Brant mitwirkte, traten auf den SC. Blaumweil Dresden, der mit 13:0 (8:0, 3:0, 2:0) hoch geschlagen wurde. Vier- und Rückspielfesten sich der Dresden Rollschuh- und Eissportverein 05 und der Berliner Rollschuh- und Eislauf-Verein 1931. Die Dresdner siegten in beiden Spielen, am Donnerstag mit 6:0 (4:0, 1:0, 1:0) und am Nachmittag 2:1 (0:0, 1:1, 1:0).

Eishockeyturnier in Altenberg.

Am Altenberg fand am Sonntag ein Eishockeyturnier statt, das von der 2. Mannschaft des Dresden Rollschuh- und Eislauf-Vereins 05 gewonnen wurde. Der Turniersieger schlug die 3. Mannschaft des STC Blaumweil Dresden mit 5:0 und die Mannschaft des Schl- und Nobelsklubs Altenberg mit 5:0. Blaumweil Dresden sicherte sich im Gesamtergebnis den zweiten Platz durch einen 3:2 Sieg über die Altenberger.

Leipziger SC. Teilnehmer an den Eishockey-Endspielen.

Die Vorräte der Mitteldeutschen Eishockeymeisterschaft wurden am Sonnabend und Sonntag mit noch zwei ausstehenden Spielen der Gruppe Witte beendet. Der Leipziger SC. gewann am Sonnabend in Halle mit 7:1 (1:0, 3:1, 3:0) gegen den SC. Halle und sicherte sich am Sonntag durch einen Sieg von 6:1 (1:0, 1:0, 4:1) über den Chemnitzer Eton Tennis Club die Teilnahmeberechtigung an den Endspielen, die am kommenden Sonntag in Dresden ausgetragen werden und an denen außer dem Leipziger SC. der HC. Meiningen und der Dresden Rollschuh- und Eislauf-Verein 05 teilnehmen.

SA-Gletschern in Oberwiesenthal.

Mit einem vollen Erfolg endete auch das 2. Sächsische SA-Gletschern, das am Sonntag in Oberwiesenthal durchgeführt wurde. Bei prächtigem Wetter und sehr guten Schneeverhältnissen

nissen ließerte sich die SA, die insgesamt 400 Läufer zur Stelle hatte, schöne Kampfe auf der ganzen Linie. Nach dem Käseabendschaftraben am Sonnabend im Kreisheim wurde am Sonntag früh der Gruppenlauf über 18 Kilometer gestartet, der von 90 Mannschaften, bestehend aus einem Jäger und vier Männern, bestritten wurde. Die Strecke führte durch das Zittauer Berggebiet zum Ziel am Kreisheim. Natürlich erzielten sich die Altenberger als die Besten. Der Sieg im Gruppenlauf, bei dem mehrere gesonderte Aufgaben zu lösen waren, trug dem Sturm 13:23 Altenbergholz-Altenberg mit 177 Punkten davon. An dem Patrouillenlauf über 15 Kilometer beteiligten sich 61 Patrouillen, die aus einem Jäger und zwei Männern bestanden. Die beste Leistung zeigte Sturm 11:474 Chemnitz. Den Kämpfern wohnten alle südlichen SA-Jäger bei, auch Gruppenführer Scheppmann, der Zuschauer des Sorgungslaufs war, der von dem Oberwiesenthaler Hädle gewonnen wurde, der mit 40 und 45 Meter die weitesten Sprünge hand. Besondere Anerkennung verdient die ausgezeichnete Organisation, für die Standartenführer Küller verantwortlich zeigte.

Sächsischer Gaußlauf- und Dauerlauf in Altenberg.

Bei guten Schneeverhältnissen und schönem Wetter gelaufen am Sonntag in Altenberg der 40-Kilometer-Gaußlauf und 50-Kilometer-Dauerlauf zur Durchführung. Start und Ziel für beide Wettkämpfe befanden sich am Berghof Rauschenbach, wo die vier 10-Kilometer-Teilstrecken der Gaußlauf begannen und endeten, da der Gaußlauf als Sterndlauf ausgetragen wurde, eine Maßnahme, die sich im Interesse der Jäger ebenso bewährte, wie der geschlossene Start der erstmals Anwendung fand. Die Befestigung des Staffellaufs war mit 38 Mannschaften recht gut. Außer den östlichen Mannschaften waren die Bezirke 2 (Plauens-Zwickau) und 3 (Chemnitz) durch je eine Auswahlmannschaft vertreten. Außerdem nahm die Mannschaft des Inf.-Regt. Plauen, die in Sachsen die Deutsche Herrenmeisterschaft gewann, teil. Die Plauener hielten in ihrer besten Belebung mit Wunder, Zinn, Glog und Tippmann den Sieg in 3:11:40 darantragen und die gefürchtete Norwegermannschaft des U.S.A. Dresden auf den zweiten Platz verwies. Recht gut hielt sich die Mannschaft des Bezirks Plauen-Zwickau, die ebenfalls aus Vertretern des Inf.-Regt. Plauen bestand, auf dem dritten Platz vor dem Schl- und Nobelsklub Altenberg und der Mannschaft des Bezirks Chemnitz — im 50-Kilometer-Dauerlauf, an dem außer den besten Ostländern auch einige Deutschländer teilnahmen, war der Geisinger Hermann Biedler der Beste. Er siegte mit 4:39:30, doch stand ihm der Sieger der Altersklasse 1, Karl Richter-Altenberg, mit 4:39:36 nicht viel nach.

Fußball in der sächsischen Gauliga

Die sächsische Fußballmeisterschaft ist entschieden, denn der Titel ist dem Polizei-Sportverein Chemnitz nicht mehr zu nehmen, nachdem es den Chemnitzern am Sonntag gelang, in Dresden dem DSC durch ein 2:2 einen wichtigen Punkt abzuholen. Nachdrücklich besteht zwar die Möglichkeit, daß die Chemnitzer vom DSC noch eingeholt werden können, doch müßten dann die Chemnitzer nicht nur in ihren beiden noch ausstehenden Spielen noch drei Punkte abgeben, sondern auch der DSC müßte alle drei Spiele, die er noch auszutragen hat, gewinnen, um auf gleiche Höhe zu kommen; darum ist natürlich nicht zu denken. — Beachtlich blieben sich am Sonntag die Leipziger Mannschaften, die sämtlich stark blieben: VfB Leipzig schlug

Guts Muts Dresden 2:0, Wacker Leipzig rettete sich durch einen 4:2-Sieg gegen die Sportfreunde 01 Dresden aus der ärgsten Abstiegsgefahr und Fortuna Leipzig fertigte VfB Glauchau 4:1 ab. SG Blank und SVZ Plauen trennten sich 0:0. Besonders für die Glauchauer und die Plauener ist die Voge sehr heikel geworden, mein auch eine endgültige Klärung der Abstiegsfrage noch wie vor aussteht.

Dresden SC. — Polizei Chemnitz 2:2 (0:2)
25.000 Zuschauer hatten sich zu dem wichtigsten Spiel im Dresden Östegänge eingefunden, unter ihnen eine überaus große Zahl Chemnitzer Schlossbummler, die ihrer Mannschaft eine heile Stunde waren. Da der ersten Halbzeit hatten die Polizei im Felde nicht viel zu bejubeln. Sie waren mehr völlig in die Verteidigung gedrängt und hatten schwer zu tun, um Tochterfolge des Chemnitz zu verhindern. Die zweite Halbzeit, die innerhalb von zwölf Minuten dem DSC den Ausgleich brachte, verlief weit offener und brachte vor allem in ihrem zweiten Teil ein erbittertes Rennen um den Sieg, der aber keiner Mannschaft gelang, weil in der letzten halben Stunde beide Tordurchreihen und Hintermannschaften ganz auf dem Pfeilen waren.

VfB Glauchau — Fortuna Leipzig 1:4 (1:1)
Trotz mehrjähriger Erfahrung hielt die Glauchauer in der ersten Halbzeit recht achtbar. Dann legten sich allerdings die Leipziger klar durch.

SG Plauenz — SVZ Plauen 0:0

Beide Mannschaften lieferten sich einen erbitterten Kampf, den die Plauener mit einem Glücks unentschieden halten konnten.

VfB Leipzig — Guts Muts Dresden 2:0 (0:0)
Das Spiel war wider Erwarten eine ganz einseitige Angelegenheit für die Leipziger, die ständig das Tempo angeben und die Dresden meist in die Abwehr drängten.

Wacker Leipzig — Sportfr. 01 Dresden 4:2 (3:2)

Auch einem von Anfang bis Ende spannenden Kampf konnte Wacker einen verdienten Sieg und zwei wertvolle Punkte gewinnen.

Verein	Sp	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore	Punkte
	+	-	+	-	+	+
Polizei-SC. Chemnitz	10	12	3	1	58: 15	27: 5
Dresden SC.	15	10	2	3	45: 12	22: 8
Fortuna Leipzig	14	10	3	2		

die Dauhner hatten am Sonntag 3:5 gegen SV 08 Bischöfswerda das Nachsehen, während die Dresdner mit 1:2 den Sieg gegen gegen SV 08 Dresden wünschten.

Dresden-Dresden — SV 08 Meissen 6:3 (4:2)

Dresden-Dresden trat ohne Schmidt und Ehardt an und trug einen verdienten Sieg davon. Besonders nach der Pause spielten die Dresdner überlegen.

Sportklub Zittau — Sportlust Zittau 5:2 (3:1)

Die Dresdner siegten verdient. Die Gäste bereiteten ihnen wenige Schwierigkeiten, als vermutet; sie lichen im Sturm zu wünschen übrig.

Sportg. 08 Dresden — VfB 08 Dresden 1:2 (1:0)

Die Plauhner gingen in der ersten Halbzeit in Führung und vermochten das Spiel überlegen zu gestalten. Dann hamen aber die Bewegungsspieler nach auf und siegten noch verdient.

Kudissa-Bautzen — SV 08 Bischöfswerda 3:5 (2:3)

Die Plauhner hatten ihren Sturm umgestellt und mit dieser Maßnahme zweifellos auch Erfolg. Das Unglück wollte es aber, daß auf dem glatten Boden die Hintermannschaft recht unsicher hämpte. Der Sieg des Bischöfswerdener ist verdient.

Sportfreunde Kreisberg — SG. Riesa 4:3 (2:0)

Anfangs lag es noch einer glatten Niederlage der Rieser aus. Schließlich liehen aber die zuletzt stark im Angriff liegenden Rieser nur einen knappen Sieg der Bergkläder zu.

Sachsen-Dresden — DSC. Jungliga 2:2 (2:1)

Nur Sachsen reichte es gegen die Jungliga des DSC. nur zu einem Teilerfolg.

Verein	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore	Punkte
					+	-
Dresden-Dresden	14	12	2	—	44:15	26:2
Sportklub Zittau	14	9	—	5	37:30	18:10
SG. Riesa	14	8	1	5	41:28	17:11
VfB 08 Dresden	18	7	—	6	25:25	14:12
Sportfreunde Kreisberg	14	6	2	6	23:26	14:14
Sachsen-Dresden	12	4	2	6	21:25	10:14
SV 08 Bischöfswerda	15	5	1	7	29:37	11:15
SG. Riesa Bischöfswerda	14	6	—	8	29:30	12:16
Sportlust Zittau	14	5	2	7	31:42	12:16
Sportg. 08 Dresden	14	4	1	9	20:33	9:19
Kudissa-Bautzen	14	3	1	10	26:38	7:21

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig ist am Sonntag die Entscheidung in der Meisterschaft der Bezirksklasse zu Gunsten der Spielvereinigung Leipziger gelungen, die die Sportfreunde Markranstädt 1:1 besiegte, während SV 08, der einzige noch in Betracht kommende Mitbewerber, sich von Tura 4:2 schlagen ließ. In den Marktanständern wurde übrigens der zweite Abstiegskandidat ermittelt, nachdem Sportg. Leipzig als solcher bereits feststand. Eintracht fertigte VfB Zwenau 7:1 ab. Olympia 08 schlug die Sportfreunde 5:2. VfB gewann 2:1 gegen TuS.

Im Bezirk Chemnitz holte sich der Spitzenteiter, FC Harttha, einen 7:0-Sieg gegen VfB Hohenstein-Ernstthal, doch auch sein Verfolger, der Chemnitzer FC, gewann sicher 4:1 gegen die Hartthauer Sportfreunde. Von den vom Abstieg bedrohten Münnichholtern konnten Germania Mittweida mit 3:1 gegen Breiten Chemnitz und Sturm Chemnitz mit 4:2 gegen FC Hofheim gewinnen und je zwei wichtige Punkte in Sicherheit bringen. National Chemnitz erreichte gegen Tettau ein 2:2. Auf dem letzten Platz fiel VfB Überströma gutt, der mit 0:3 gegen SG Limbach unterlag.

Fußball der 1. Dresdner Kreisklasse

Die im Kreis Dresden durchgeföhrten Punkts- und Pokalspiele brachten die nachstehenden Ergebnisse: 1. Abteilung: Blaubeuerer BC. — SV Grödig 3:2 (1:2); Allianz Dresden gegen 2:0; Reichenbach-Zeulen 3:1 (2:2); SG. 04 Freital — SV Radebeul 5:3 (3:3); Sportg. 09 Großhain — VfB Dresden-Gruna 1:1 (1:1). — 2. Abteilung: Fortuna Dresden gegen Südwest Dresden 2:5 (1:1); SG. Straßenbahnen Dresden gegen Dresden-Sportg. 1910 8:1 (3:1); Bacher Dresden — VfB Freital 6:2 (0:1); VfB 07 Radeberg — SG. Großröhrsdorf 3:6.

Heute früh 10 Uhr entschließt sonst und ruhig, verschenkt mit den 3. Sterbesakramenten, unsere liebe, gute Mutter, Schneierermutter und Großmutter

Frau Anna verw. Kirmair

im 75. Lebensjahr.

Leipzig, Hotel Gedan, Merzig-Saat, 10. Februar 1935.

In tiefstem Herzleid

Georg Kirmair und Frau geb. Wagner
Xaver Kirmair und Frau geb. Bekenbauer
Comm. Rat Carl Schmid und Frau geb. Kirmair
Paul Koch und Frau geb. Kirmair
Hans Neumüller und Frau geb. Kirmair
sowie 7 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 13. Februar, nachm. 2½ Uhr, in München, Waldfriedhof, das Requiem am Montag, d. 18. Februar, vorm. 8 Uhr, in Leipzig, St. Trinitatiskirche, statt.

R. I. p.
Gott der Allmächtige rief in sein himmlisches Reich
unseren

Geistlichen Vater und Ehrenpräses

Herrn Geistl. Rat Pfarrer Paul Kirschmann

Der K.A.B. „Columbus“ verlor in ihm einen seiner Gebrüder. Länger als 30 Jahre war er uns geistlicher Führer und Muster, väterlicher Freund und ältester Förderer des K.A.B.-Gedankens. Im Gebete werden wir seiner gedenken. Er soll uns unvergänglich sein.

Kath. haus. Verein „Columbus“, Chemnitz

Die Seelenmesse findet am Sonntag, den 17. Februar 1935, vorm. 7:30 Uhr in der Pfarrkirche St. Joseph statt.

— 3. Abteilung: SV 00 Dresden — Sportg. Dresden-Ost 7:2 (3:2); Sportlust Dresden — SG. Riedersdorf 2:4 (1:2); SG. 07 Coswig — SG. Heidenau 2:0 (1:2); Spielg. Reustadt gegen TB Guts Mühle Dresden 8:0 (2:0); — Berolina-Pothenau: Spielg. Coswig — VfB Reichsbahn Pothenau 0:1 (4:0); SG. Pirna — VfB Reichenberg 5:3 (2:2).

Oberlausitzer Fußball

In der Kreisklasse übertraf das unentschiedene Ergebnis von 3:3 zwischen dem SG. Reichenbach und Bautzen SG. — Der SG. Großpostwitz musste eine 1:12-Niederlage vor Sportlust Reingersdorf einstecken. — VfB Schildauersdorf verlor gegen TB Guts Mühle Dresden 1:3. — Spielvereinigung Oberwitz wurde vom SV 11 Löbau mit 1:4 geschlagen. — Die Spielvereinigung Oberwitz schlug die Sportfreunde Oberwitz 5:3 und VfB Löbau schied den VfB Reichenau 7:1 geschlagen nach Hause.

Fußball in den Gauen

Gau 3 Brandenburg: Minerv 08 gegen Berliner Sportverein 92 2:5; VfB Pankow gegen Mainzweih 2:3; Victoria 89 gegen Polizeisportverein 1:1; 1. FC. Gablenz gegen Hertha-VfB. 2:4; Tennis-Vorwärts gegen Spandauer SG. 0:0.

Gau 4 Schlesien: SG. Hertha Breslau gegen Vorwärts-Rabenberg; Gleisbach 2:2; Beuthen 09 gegen Preußner VfB. 0:6; Breslau 03 gegen Preußen Hindenburg 4:2.

Gau 5 Mittel: Sportfreunde Halle gegen 1. SV. Jena 1:2; VfB. Bitterfeld gegen Crichton-Viktoria Magdeburg 2:6; Victoria 96 Magdeburg gegen Bacher Halle 2:6.

Gau 7 Nordmark: Hamburger Sportverein gegen Einsiedler 1:2; Holstein Kiel gegen 1. FC. St. Pauli 2:0; Polizei Südböhmen gegen Vorwärts Kiel 4:5; Polizei Hamburg gegen Union Witten 1:2.

Gau 8 Niedersachsen: Werder Bremen gegen Vorwärts Garbsen 1:1; Hannover 96 gegen Bremer SG. 0:2; Arminia Hannover gegen Hannover 07 6:2; Alstermünster 1911 gegen Eintracht Braunschweig 0:4.

Gau 9 Westfalen: Germania Bochum gegen SG. Höntrop 1:2; FC. Schalke 04 gegen Victoria Recklinghausen 6:0; Preußen Münster gegen Westfalia Herne 0:0; DSC. Hagen gegen Spielvereinigung Herten 1:1; Union Recklinghausen gegen Hüsten 0:2.

Gau 10 Niederrhein: Fortuna Düsseldorf gegen Vorwärts Gladbach 1:1; Schwarz-Weiß Eppen gegen VfB. Bremens 1:0; Duisburg 08 gegen Hamborn 07 0:0; Duisburg 00 gegen Rot-Weiß Oberhausen 3:1; Aegiditer Spielvereinigung gegen VfB. Preußen Krefeld 2:0.

Gau 13 Südwürttemberg: VfB. Stuttgart gegen Ilmet VfB. 0:2; SG. Ulm gegen Sportfreunde Stuttgart 1:0; Sportfreunde Ehingen gegen Union Böckingen 3:1.

Gau 16 Bayern: Bayern München gegen Bacher München 4:1; FC. Augsburg gegen Schwaben Augsburg 2:0; John Regensburg gegen 1900 München 2:0; Spielvereinigung Fürth gegen 1. FC. Nürnberg 2:1.

Handball der sächsischen Gauliga

Das Programm der sächsischen Handball-Gauliga bestand am Sonntag nur aus zwei Punktspielen, die ohne Überprüfung ausgingen. Die Dresden-Sportfreunde 01 besiegten die Turngemeinde Pirna 8:5 (5:4) und der TuS. Werdau bewies weiterhin seine stabile Form durch einen sicheren Sieg von 13:4 (0:2) gegen den TB. Bölkendorf.

Handball der Bezirksklasse im Kreis Dresden

Drei Gesellschaftsspiele in der Handballbezirksklasse des Kreises Dresden endeten mit folgenden Ergebnissen: Allianz Dresden gegen Spielvereinigung Dresden 7:8 (4:2); Guts Mühle Dresden gegen VfB 08 Dresden 6:2 (2:1); Turngemeinde Dresden gegen SG. Zeith-Jahn Dresden 3:20 (2:8).

Aufzug in Dresden.

Die Augustmannschaft von Dresdenia Dresden hatte am Sonntag die Fünfzehn der SA-Standarte 107 Leipzig zu Gast und konnte mit 6:3 (0:3) die Oberhand behalten.

Aufbukampf Brandenburg — Sachsen 14:10.

In der Reichshauptstadt trafen am Sonntag die Augustmannschaften Brandenburgs und Sachsen zusammen. Brandenburg konnte mit 14:10 (11:4) einen verdienten Sieg davontragen.

Spielergebnisse der Deutschen Jugendstaffel

DJF. Dresden-Weiß — DSG. 1893 4:9:1 (8:0).

Zum fälligen Rückspiel trafen sich am Sonntag obige Mannschaften auf dem ehemaligen 01-Platz an der Kanonenstraße. Trotzdem die DJF. mit Erfolg antreten mußte, konnte sie auch dieses Treffen sicher und verdient für sich entscheiden. Bereits in den ersten 20 Minuten lag die DJF. mit 3:0 in Führung. Bei diesem Stande kann 1893 kurz nach der Pause durch Elfmeter, der vom DJF. Torwächter Dürre zweimal abgewehrt, dann aber nochmals wiederholt wurde, zum Ehrentreffer kommen. Unsere Mannschaft konnte aber in kurzen Abständen weitere Treffer erzielen und so das obige Endergebnis herstellen. Torschützen: Vogel und Werstall 3, Alder 2, Winkler 1.

Handelsnotizen

Dresdner amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 9. Februar. Weizen 76—77 kg 28 8 gel. Erzeugerpriis 200:5; Mühlenhandelspreis 24:5; Roggen 71—78 kg 8 2. 0,643 0,647. 1. FC. Riesa 80:17 88,20 88,39. 1. FC. Dresden 0,194 0,196 0,198. 1. FC. Bautzen 3,047 3,047 3,053. 1. FC. Hoyerswerda 2,498 2,602 2,608. 1. FC. Görlitz 64,45 64,45 64,49. 1. FC. Bitterfeld 81,24 81,24 81,40. 1. FC. Böhlitz 12,100 12,100 12,100. 1. FC. Borsig 68,82 68,82 68,88. 1. FC. Bitterfeld 16,415 16,415 16,416. 1. FC. Borsig 2,364 2,364 2,318. 1. FC. Borsig 16,040 16,040 16,050. 1. FC. Borsig 55,17 55,17 55,31. 1. FC. Borsig 21,30 21,30 21,34. 1. FC. Borsig 0,711 0,711 0,718. 1. FC. Borsig 6,651 6,651 6,661. 1. FC. Borsig 80,92 80,92 80,92. 1. FC. Borsig 41,63 41,63 41,71. 1. FC. Borsig 6,40 6,40 6,40. 1. FC. Borsig 49,98 49,98 49,98. 1. FC. Borsig 47,02 47,02 47,18. 1. FC. Borsig 11,070 11,070 11,070. 1. FC. Borsig 2,488 2,488 2,488. 1. FC. Borsig 62,85 62,85 62,85. 1. FC. Borsig 60,72 60,72 60,72. 1. FC. Borsig 34,02 34,02 34,02. 1. FC. Borsig 10,39 10,41 10,41. 1. FC. Borsig 1,974 1,974 1,974.

Berliner Devisen Kurse

	Gold	Silber	Gold	Silber
	8. 2.	8. 2.	8. 2.	8. 2.
Angola, P.R.	12,405	12,525	12,000	12,630
Australien	0,639	0,643	0,647	0,647
Brasilien	500 Reais	88,20	88,17	88,29
Brasilien	1. Milreis	0,194	0,196	0,198
Brasilien	100 Reais	3,047	3,047	3,053
Canada	1 kanad. \$	2,498	2,602	2,608
Dänemark	100 Kroner	64,45	64,45	64,49
England	1 £	12,100	12,100	12,100
England	100 Shillings	68,82	68,82	68,88
Finland	100 Markka	3,047	3,047	3,053
Frankreich				